

Erstein

Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:

vierteljährlich durch die Post und unsern Boten 1 Mark.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 46.

Schmiedeberg, Mittwoch den 9. Juni

1897

Announcementnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Durch das lange Lagern des geschlagenen Holzes wird den Insekten geeigneter Boden zur günstigen Entwicklung geboten und entsteht somit für den Forst eine große Gefahr, die unbedingt zu beseitigen ist. Es werden deshalb diejenigen Käufer, welche ihre Kieferne Langholzstämme noch nicht abgefahren haben, hiermit im Interesse des Forstes aufgefordert, die Abfuhr bis Mitte Juni zu bewirken, andernfalls aber die sofortige Schälung der Stämme vorzunehmen, damit dadurch wenigstens die Gefahr gemildert wird. Die Gesamtabfuhr ist aber trotzdem möglichst zu beschleunigen.

Ein gleiches gilt auch für die Deputathölzer. Als Termin für die Abfuhr des lagernden fernen Holzes wird der 1. Juli festgesetzt. Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

## Der Magistrat

Kochel, Bürgermeister.

## Uns Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 8. Juni 1897.

Die Pfingstwoche geht zu Ende, das Laub des frischen Matenschnitts beginnt zu welken, und ein jeder kommt zum Schlusse, daß er sich auch dieses Pfingstien am Ende den Verhältnissen entsprechend, so gut anstellt hat, wie es gehen wollte. Alles wird nicht in Erfüllung gegangen sein, bei manchen Wünschen ist in eine falsche Kerbe gebauen, aber nett war es auch trotz der immer wiederkehrenden Ausflus-Verdrüßlichkeiten, gegen welche das beste und erprobteste Rezept der Gleichmut ist. In den Feiertagen rollten die zahlreichen Estrazüge, welche Tausende von heimatsheftigen Säcken nach Haus brachten, besonders junge Krieger nützen den Pfingsturlaub weidlich aus, und nun rollen bereits die Eisenbahnzüge, welche schon die Legten der Pfingsttouristen wieder in die alte Thätigkeit, in die Heimstätte der täglichen Arbeit zurückzuführen. Mancher wäre wohl gern noch länger ausgeblieben, aber das ist ja nun einmal so, daß das Schöne gerade dann zu Ende geht, wenn es am schönsten wird. Auch die Pfingstferien sind nur kurz, und mancher H-C-Schüler meint schon atlung des Anfangens wäre es eigentlich nicht recht wert gewesen. Aber für alle giebt es einen Trost, und das ist der nahe Sommer. Der Jugend bringt er die großen Ferien, und wer sonst Tag aus Tag ein tüchtig „A hufte“ muß, erobert am Ende doch auch einmal eine Woche oder zwei, wo er ausspannen, kann um sich ein Stückchen Welt zu besehen. Und für die, welche auf den schönen Traum verstanden müssen beginnt doch die vernünftige Zeit der Landpartie, die namentlich für die Damen dasselbe bedeuten, wie im Winter ein Ball. Und es ist eine Freude, wie sich heute trotz aller Irrungen und Wirrungen die alte, treue deutsche Geselligkeit forterhält, die sich nicht selten von Generation zu Generation vererbt. Wäre damit aus wäre mit vielen Angenehmen vorbei, denn man kann auch mit Bezug hierauf sagen: „Es ist nicht hübsig wenn die Menschen allein sind.“

Die Höhe der Jahreszeiten ist bald erliegen; nur wenige Tage noch, und mit dem Eintritt des Sommers mit dem größten Maße der Tagesstunden beginnt schon wieder die niedergehende Bewegung. Der blühende „hoffnungsvolle“ Lenz, die Zeit der kirchlichen Feste mangelnd, sie sind vorüber — es beginnt die lange festliche Trinitatiszeit. Im höchsten Schmude prangt die Natur. Die Königin der Blumen, die Rose, sie blüht und duftet im Garten, sie schmückt den Saag, und neben ihr erhebt eine ganze Schaar lieblicher farbenprächtiger Schwestern so Auge als Herz. Im üppigen Blätteresmdud, im festigen Grün steht der Wald, belebt von Vogelstimmen mancherlei und von den Jubeltonen frühlicher Menschen. Grüne Wiesen begrenzen seinen Saum, ja selbst die Gaide,

die Lürftige, hat ihr bestes Kleid angelegt, das emsige Bienenvolk umschwärmt sie scharenweis, sie entsetzt unter dem Fuße des Wanderers das würzige Aroma des Thymians, sie bietet Stoff zu Kranz und Strauß mögliche Platz im Schatten einer Baum- oder Strauch-Daße. Kraftstrotzend sieht die ganze Natur, keine Spur des Himmelfens und der Müdigkeit des Herbstes. Und wie verlockend klingt nach den heißen Stunden des Tages das Murmeln des klaren Baches, das rauschen des Stromes. Wie gern entflieht der Mensch dem Staube und Getriebe der Stadt, um neue Kraft, neuen Mut zu finden, im Genusse von Gottes herrlicher Natur.

Die Feiertage mit ihrem feste-strubel sind vorüber, die Wogen haben sich geglättet und ruhig und geräuschlos fließt der Strom der Alltags wieder weiter, bis zur nächsten Sturmperiode, welche, zwar nicht nach falscher Theorie, sondern nach eigener, jedenfalls im Juli eintreten wird, zur Zeit der Margarethenwoche. Der erste Feiertag wurde besonders zu Ausflügen nach dem Wald, speziell dem „Eisenhammer“ benutzt; anfänglich herrschte tropische Hitze, die durch einen kräftigen Nassauer einigermassen gelindert wurde. Am 2. Feiertag war es die Schützen-gilde welche durch den Beginn ihrer festlichkeiten das besondere Interesse in Anspruch nahm. Diese festlichkeiten dehnten sich auf den sogenannten 3. u. 4. Feiertag aus, und trotzdem an diesen letzten Tagen die Witterung etwas vorherrschend kühl war, verließen dieselben doch für die Betheiligten in schönster und bester Weise. Den besten Schuß auf die Königs-scheibe gab der Mühlenbesitzer und Schütze Friedr. Kether ab und erwarb sich somit die Königswürde, den zweitbesten Schuß that der Stellmachermeister und Schützenlieutenant Klein-schmager.

Wie mitgeteilt wurde, dürfte auch in diesem Jahre hieselbst wieder großes Kinderfest abgehalten werden. Für Eltern besonders aber für die Kinder selbst wird dies eine erfreuliche Nachricht sein und wollen wir nur wünschen, daß sich dieselbe auch bestatigt.

Bei der jetzt wieder beginnenden Mücken-plage empfiehlt sich als wirksamstes Mittel gegen Mückenstiche das Bestreichen der betr. Stelle mit Seife, gleichviel welcher Sorte. Die Wirkung soll eine bessere sein, wie bei Salmiakseife.

Keine Petroleumlampe als Nachtlicht. Manche Personen haben die Gewohnheit, den Docht einer brennenden Petroleumlampe herabzuschrauben, um sie als Nachtlicht zu benutzen. In diesem Zustande raucht der Docht oft sehr stark, und das Zimmer füllt sich mit Dämpfen, wodurch häufig schon bedeutende Krankheitsfälle hervorgerufen werden sind. In sogar von Todesfällen, die dadurch hervorgerufen wurden, liegen Beispiele vor. Es ist deshalb dringend zur Voricht zu mahnen.

Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen ist aufgefordert worden, zur Erlangung der vom Kaiser anlässlich der Hundertjahrfeier gestifteten Denkmünze ein Verzeichnis derjenigen Angehörigen des Verbandes einzureichen, die sich bei der Aufstellung der Krieger in Berlin, am 23. März er. beteiligt haben. Darnach scheint die Medaille nicht an alle Teilnehmer an den Kriegen von 1848, 1864, 1866 und 1870/71, sondern nur an solche Veteranen verliehen werden sollen, die sich an der Feier in Berlin beteiligt haben.

Preussische Herrcherrnamen als Bezeichnung für Restaurants usw. Eine Cabinetsordre ähnlich der, nach welcher Kriegervereine fortan nicht mehr die Namen preussischer Herrscher ohne Genehmigung führen dürfen, ist jetzt auch bezüglich der Namen von Hotels, Restaurants, Vergnügungsorten an den Wälfen des Innern ergangen. Hiernach hat die Polizei zu verhindern, daß in Zukunft derartige Unternehmungen sich die Namen preussischer Herrscher zulegen. Die Cabinetsordre hat bereits Veranlassung gegeben, daß von einem neueröffneten Hotelrestaurant die Bezeichnung „Kaiser Friedrich“, welche sich dasselbe zugelegt hatte, polizeilich entfernt werden mußte.

## Insertionspreis

Für die 5 spaltenne Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

Erhöhung der Sicherheitsmaßregeln im Eisenbahnverkehr. Vom 1. Juli ab treten in der Betriebsordnung aller deutschen Eisenbahnen mehrere Änderungen in Kraft, die sich auf die Erhöhung der Sicherheitsmaßregeln als Folge der Steigerung von Fahrgeschwindigkeit beziehen. Diese bedingt eine vermehrte Sorgfalt bei der Instandhaltung des vollendeten Materials. Die bisher vorgeschriebene, nur alle drei Jahr, beziehungsweise nach der Zurücklegung von 30000 km. sich wiederholende Revision der Eisenbahnwagen hat sich als ungenügend erwiesen, so daß die Revisionstermine verkürzt werden müssen. Bei dem vorzugsweise in Schnellzügen laufenden Wagenmaterial wird die Zeit vom 1. Juli ab sechs Monate und bei den übrigen Wagen ein Jahr betragen. Für Güterwagen wird die alte dreijährige Zeit beibehalten.

Fahrräder werden, wie die Königliche Eisenbahndirektion Berlin der „Allgemeinen Feilscher-Ztg.“ mitteilt, bei der Auflieferung als Freigegeß zu den „Reisebedürfnissen“ gerechnet, sofern dieselben unzeit-fertig zum persönlichen Gebrauch des Kaufmannischen dienen und nicht Gegenstand des kaufmännischen Verkehrs bilden. Hierbei wird auf den preussischen Staatsbahnen auf jede Fahrkarte erster bis dritter Klasse, soweit dieselben auf 25 Kilogramm Freigegeß Anspruch geben, dieses Freigegeß auch bei Auflieferung von Fahrrädern zugezählt. Die Mitnahme eines Fahrrades in dritter Klasse als „Traglast“ ist verboten.

Torgau. Am Donnerstag Nachmittag brante auf den Schiffsänden bei Sanssouci ein zum Auf-enthalt für Offiziere und Unteroffiziere dienendes Häuschen ab, das dasselbe aus Holz aufgeführt und mit Rohr gedeckt war, konnte an ein Eschen des Brandes nicht gedacht werden.

Rößau. Schon seit mehreren Tagen findet ein hier unlautes Geräusch mehr und mehr Boden. Es handelt sich um nichts Geringeres, als daß die Weltfirma Krupp in Essen bei unserer Stadt ein Areal von 600 Morgen an der Elbe angekauft hat. Man will sogar schon wissen, daß in von der firma zu errichtende Fabrik (Geschäfts-gießerei oder dergl.) 5000 Arbeiter eingestellt werden sollen, für welche allein schon besondere Häuser wie in Essen gebaut werden, so daß eine ganze Stadt förmlich neu entsteht. Es wird sich bald herausstellen, was an der ganzen Sache Wahres ist.

Wiehe. In Blutvergiftung verlorb hier ein bejahrter Herr, der sich beim Frähschützen im Walde mit seinem Taschenmesser leicht geritzt hatte.

Merseburg, 5. Juni. (Die niedrigen Getreidepreise.) Im Laufe der vergangenen Woche wurden hier bei einer Feldverpachtung Höchstgebote von 24 und 10 Mark pro Morgen abgegeben, während man bisher für diese Acker 40, 36 und 25 Mark pro Morgen bezahlt hatte.

Dresden, 7. Juni. (Jugentgleisung.) Zwischen den Stationen Eintritswalde und Bärnsdorf der Schnalpbahn Nadeben-Nadeburg stießen gestern Vormittag früh 10<sup>1/2</sup> Uhr zwei Personenzüge zusammen. Der Maschinenführer und drei Passagiere des einen Zuges wurden leicht verletzt. Beide Maschinen wurden beschädigt. 13 Wagen entgleiten.

## Gingefandt.

Die Bekannte Optische Anstalt F. W. Gräbich Leipzig und Rathenow, welche als Specialität die weltbekannten Mathenomer Optischen Instrumente liefert in Deutschland über 60 Umlerkaufstellen unterhalt, in Leipzig Nicolaistraße 11 auch seit 17 Jahren im Einzelnen verkauft, hat als alleinige herverordnende Vertreterin der Optik die Leipziger Ausstellung beschickt und führt das Schließen von Gläsern, sowie die Anfertigung von Brillen etc. praktisch vor. Wir empfehlen Besuchern die Besichtigung dieser interessanten Objekte.

### Verlängerung des Waffenstillstandes.

Die Türkei hat in die Verlängerung der urprünglich nur für dreizehn Tage bestimmten Waffenruhe eingewilligt. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel haben ihren höchst beschleunigten Anfang genommen. Zwischen den Mächten ist hin- und hergehandelt worden; eine gewisse Uebereinstimmung scheint ja erzielt zu sein.

Die Flotte scheint zunächst ihr Hauptaugenmerk auf Kreta richten zu wollen. Im Hinblick darauf, daß jüngst trotz der Anwesenheit der Truppenkontingente der Mächte von den Türken in der Umgebung von Candia Megeleien begangen worden, und der Gouverneur dem Pöbel gegenüber machtlos sei, hat einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel zufolge der Ministerrat die Aufmerksamkeit der Mächte auf die unbetrieblige Lage auf Krete gelenkt und die Ansicht ausgesprochen, daß die Türkei mit der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der Insel betraut werden sollte. Die Türkei mit dieser Aufgabe betrauen, ließe den Vordruck Gärten machen. Immerhin deuten aber verschiedene Anzeichen, so besonders der Umstand, daß die Reorganisation der türkischen Marine England überlassen werden soll, darauf hin, daß die Flotte eine Schwengung zu England vollzogen hat, bei welcher es eine Stütze für seine Ansprüche zu finden hofft. Ob mit Recht, wird bald der Gang der Ereignisse lehren.

Die griechische Regierung teilte den Gesandten mit, daß sie jede Verantwortung für die neuerliche Verschlimmerung der Lage auf Krete ablehnen möchte. Sie habe den Betretern der Aufständischen auf deren Frage ausdrücklich angetragen, die Autonomie seitens der Mächte anzunehmen und auf die baldige Ausschreibung der Wahlen zum Landtag zu bringen. Die Kreter aber erwiderten, daß die Haltung mehrerer Konjunkt, besonders die des englischen, zu größtem Mißtrauen Veranlassung gebe. Die Forderung der Kreter, nach dem Abgange der griechischen Truppen nun auch die türkischen Truppen abzurufen, werde von den Konjunkt als unmöglich bezeichnet, und die Protesttelegramme der Mohammedaner an den Sultan, worin um die Zurückführung der türkischen Truppen gebeten wird, seien ebenfalls auf Irrsinn mehrerer Konjunkt abgehandelt worden. Angesichts der allgemein anerkannten Notwendigkeit einer baldigen Lösung der Streitfrage hat die französische Regierung den Mächten gewisse Vorrechte bezüglich der Einführung der Autonomie auf Krete unterbreitet. Davon befindet sich: Einrichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmarie; Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; drittens die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorrechte werden von Rußland unterstützt, und man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen worden sind. Bestätigt sich die letztere Annahme, dann dürfte den anarchoischen Zuständen auf Krete alsbald ein Ziel gesetzt sein.

In Athen herrscht in bezug auf die Friedensausichten fortgesetzt eine sehr düstere Stimmung. Der entgegenkommende Ton in der Antwort der Flotte auf die Note der Mächte läßt die griechische Regierung nicht über die großen Schwierigkeiten des Friedensschlusses. Man nehme sogar an, daß die Friedensverhandlungen noch mehrere Monate andauern werden und daß während dieser Zeit die Dinge noch einen ganz andern Verlauf nehmen können. Ebenfalls habe sich die Türkei auf eine längere Dauer der Verhandlungen auch militärisch eingerichtet. Im Othrysgebirge stehen bereits fünf und eine halbe Brigaden, im ganzen 70 000 Mann,

und die verschiedenen Besatzungen Iessaliens belaufen sich auf 40 000 Mann. Die griechische Regierung werde daher die kürzlich eingeflorenen 2000 neuen Gewehre zur Ausbildung von Ersatzmannschaften, die die Verluste des Heeres ergänzen werden. Auch die Bemannung der Flotte wird verstärkt, und bisher sei die Arbeit zur Vervollständigung der Wehrkraft noch nicht einen Augenblick ausgelegt worden.

Ein Zirkular der griechischen Geheimgesellschaft greift die Regierung an, da diese das Werk der Gesellschaft hindere, erklärt, die Gesellschaft habe 3000 Mann bewaffnet, und appelliert an alle Mitglieder der Gesellschaft, jede antinationale Lösung zu verhindern. Es heißt sodann weiter, das begonnene Werk könne erst dann unterbrochen werden, wenn die von Reichswegen Griechenland zusehenden Provinzen frei würden. Der Verwaltungsrat der „Schule Setaria“ lege jedem Mitgliede der Gesellschaft dringend ans Herz, alles in seinen Kräften stehende zu thun, um den Ausbruch des Krieges herbeizuführen und jede Lösung zu verhindern, die nur Fiktion wäre.

### Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser hat sein Erkeinen zum Regiments-Jubiläum der Königs-Grenadiere und zu der Grundsteinlegung zum Denkmale Kaiser Wilhelms I. in Pieg-nitz am 16. d. zugelegt.

An den Urlaub des Frh. v. Marschall knüpfen sich von neuem Gerüchte an seinen demnächst bevorstehenden Rücktritt. Damit wird der König-Tau- und Prozess in Verbindung gebracht; von offizieller Seite wird indessen auf eine frühere Notiz des „Reichsanz.“ hingewiesen, wonach der Kaiser selbst in einem Kronrate zu Subershoch in der König-Verkehr-Angelegenheit die strengste Unternehmung angeordnet habe.

Kontre-Admiral Tzipis, der zur Vertretung des beurlaubten Chefs des Reichsmarineamts, Hollmann, berufen worden, ist in Berlin eingetroffen.

Zu den Mitteilungen des „Jamb. Korresp.“ über den „Geheiß“ des Herrn v. Miquel wird der „Münch. Allg. Ztg.“ geschrieben, in den Kreisen der Freunde des Finanzministers wisse man, daß er am allergeringsten von Geheiß gelagt werde, daß er wohl gelegentlich die ernstliche Befürchtung ausgesprochen habe, daß er bei seinem Alter von nahezu 70 Jahren und seiner sehr angegriffenen Gesundheit nicht lange mehr seines schwierigen Amtes werde waldig tönnen.

In Braunschweig hatte der Landwirtschaftliche Zentralverein für das Herzogtum Braunschweig beantragt, daß dem Verein gleich dem preußischen Landwirtschaftskammern das Recht eingeräumt werde, in die Kommission für die dortigen Getreidebörsen und die Verhältnisse einseitig einzuwirken als Vertreter zu sein.

Das Staatsministerium hat indes einen Antrag des Braunschweiger Magistrats entprechend, nur genehmigt, daß von diesem ein dort wohnender praktischer Landwirt in die dortige Getreidekommission berufen werde; dem weitergehenden Antrage des Landwirtschaftlichen Zentralvereins (seinerseits einen Vertreter zu bestimmen) hat dagegen das Staatsministerium keine Folge gegeben.

Der Führer der deutschen Handels-Expedition in Ostasien, Konrad Dr. Knapp, hat in einer Rede zu Shanghai die folgenden Punkte als Hauptziele des Unternehmens bezeichnet: Studium des Imports nach Ostasien, besonders wie die deutsche Ausfuhr den dortigen Bedürfnissen besser gerecht werden könne, Versuche, die dortigen Rohprodukte direkt nach Deutschland zu importieren, Informationen über den Schiffsverkehrsverkehr zwischen China und Japan, Aufsuchung von Gelegenheiten zur Anlage deutschen Kapitals in Ostasien. Der Redner hoffte von dieser Klarlegung, die in einer

Festversammlung der deutschen Kaufleute Shanghai zu Ehren der Expedition erfolgte, Zerstreuung des Mißtrauens gegen irgend welche geschäftlichen Sonderzwecke, das hauptsächlich vorhanden war.

### Deutscher-Öngarn.

Wiener Blätter bringen noch immer Betrachtungen über den Parliaments-Schluss und seine Folgen. Das Abgeordnetenhaus hat in den zwanzig Tagen seiner letzten Tagung nichts erlebt als das bulgarische Handelsübereinkommen. Daraus, daß der Reichsrat nicht, wie in den letzten Jahrzehnten üblich, vertrat, sondern die Tagung geschlossen wurde, wird ihm selbst eine neue Präsidentenwahl und der Neubeginn aller gesetzgeberischen Arbeiten erforderlich. Auch verlieren die Abgeordneten ihre während einer Vertagung fortwährende Immunität (Unverletzlichkeit).

### Frankreich.

Präsident Faure wird auf seiner Reise nach Rußland von Gannor, dem Generalkonsul der Boisdeffe und Admiral Gervais begleitet sein; ob die beiden Kammerpräsidenten teilnehmen werden, ist noch ungewiß.

Der Marineauschuß der französischen Kammer hat nicht nur den Lokroyischen Antrag, 200 Mill. auf Schiffsbauten zu verwenden, dem viel beachteten Plane des Marineministers Besnard vorgezogen, sondern auch Lokroy noch überboten und die Summe von 200 Mill. auf 260 erhöht. Ob die Kammer dem Auschuß soweit folgt, bleibt allerdings fraglich, aber daß das Parlament viel weiter gehen wird, als die Regierung fordert, steht schon außer Zweifel.

### England.

Das Unterhaus hat sich bis zum 17., das Oberhaus bis zum 18. d. vertagt.

### Italien.

Am Freitag wurde in Rom die Abordnung von Offizieren des 1. heffischen Husaren-Regiments Nr. 13 vom König Humbert empfangen. Dieselbe überbrachte dem König, der seit 25 Jahren Chef des Regiments ist, Glückwünsche und eine Statuette, einen Gulden darstellend.

Die italienische Kammer hat in zweiter Lesung die Vorlage betr. die Armeereorganisation angenommen. Der Antrag der Radikalen, die Bezeichnung „königliches Heer“ in „Nationalheer“ umzuwandeln, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

### Schweden-Norwegen.

Der norwegische Storting hat dieser Tage eine nicht unwesentliche Änderung an der geschlichen Bestimmung, welche Jesuiten und Mönchsorden den Aufenthalt in Norwegen verbietet, vorgenommen. Der Storting beschloß nämlich mit 77 gegen 37 Stimmen, dieses Verbot bezüglich der Mönchsorden aufzuheben und nur bezüglich der Jesuiten auch weiterhin in Kraft zu lassen.

### Spanien.

Marshall Martinez Campos soll wieder auf Cuba den Oberbefehl übernehmen, besonders um daselbst die Reformen durchzuführen.

Der Grund, den die spanische und waldige Niederwerfung des Aufstandes auf den Philippinen in Japan hervorgebracht hat, spiegelt sich wohl am deutlichsten in der großen außerordentlichen Gesandtschaft wieder, welche in diesen Tagen in Madrid erwartet wird. Der Mitado hat dem jungen spanischen Könige den höchsten Orden verliehen, dessen Insignien durch die genannte Gesandtschaft überbracht werden. Gleichzeitig sollen mit Spanien handelspolitische Verhandlungen eingeleitet werden, um den Japanern den Handelsverkehr auf den spanischen Inselgruppen des Stillen Ozeans zu erleichtern. In dieser Beziehung wird jedoch die Gesandtschaft in Madrid wenig Entgegenkommen finden.

### Valkanstaaten.

Von den griechisch-türkischen Friedens-

### Die Herrin von Wolfenshagen.

141 | Novelle von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

„Ich verstehe nichts von Dekonomie, Nitta, muß alles fremden Leuten überlassen, die mich in jeder Hinsicht überverteln. Ich bekomme nichts als Widerwärtigkeiten von dort zu hören, da sagte ich den Gedanken, um so mehr, als du selbst nicht mehr die geringste Lust fürs Landleben zeigst!“

Nitta hand noch eine Weile sprachlos, erinnerte sich ihres Gatten lester, wochenlanger Abwesenheit und der nervösen Unruhe und Verstimmung nach der Wiederkehr und alles wurde ihr klar. Ein altes Lied ging ihr durch den Sinn, eine „Schneeflocke Weiße“, allerdings mußte der Schlußreim hier anders lauten; statt „Verdruß ist verdruß“, dies es hier: „Lindentels ist verdruß“, nun kam Meibed dran.

„Bist es eine Lindentel, die dich zwingt, Meibed zu verdrüß?“ fragte sie ernst.

Er wuß schon dem forschenden Blick aus. „Nicht daß ich müde, lagte er achselzuckend, wir haben zwar in letzter Zeit bedeutend mehr gebraucht, als unsere Einkünfte ausmachen, doch ich einige sparsame Jahre in der Heidenzeit verleben, würden das wieder ausgleichen.“

„Ich gedente baldmöglichst in Wolfenshagen zu sein, bevor du jedoch unüberwindlich über Meibed bestimmst, müßte ich noch deine Mitteilung.“

„Gewiß!“ er nickte zustimmend.

Nitta rüffte sofort alles zur Abreise, wie versunken, war die letzte, mildbenegte Zeit, sie dachte nur daran, bald in die Heimat zu kommen, bald des lieben alten Onkels Angesicht, seine reuen Augen zu sehen.

In Wolfenshagen war alles voll Aufregung, nach sechs Jahre langem Fernsein sollte man die geliebte

Herrin wiedersehen! Das war eine Freude! Nun atmete Nitta wieder Wolfenshagen und Finkenheuer Luft. Wie geräuschvoll waren die letzten sechs Jahre verstrichen, und doch wie leer war trotzdem ihr Inneres geblieben. Der nächste Land, mit dem sie die tödende Langeweile verdrüßte, wie er schien er ihr reißlos, nun ihr Leben wieder der Tätigkeit gewidmet.

Im Früh der letzten Jahre hatte sie sich wohl manchmal gefragt, ob ihre Lebensweise überhaupt noch Leben sei? Die Zeit, wo sie in Welt verzweifelter Sehnsucht durch Wald und Föhre freies, nur nach dem Geliebten gesucht, lag in Dunkelheit begraben, dennoch schämte sie sich, all die Jahre so nutzlos verbracht zu haben. Wenn sie selbst auch wunschlos im Leben hand, wenn das Dasein auch nicht den mindesten Reiz für sie hatte, war es nicht grausame Selbstsucht, sich gänzlich von allem abzuschießen, was dem Leben höheren Wert verlieh? In den Vorwürfen, mit denen sie sich quälte, gellten sich die Sorgen um Meibed, wog dessen Verlauf Dehnbarkeit schon in Unterhandlung hand.

An des Onkels Brust schüttelte sie ihr volles Herz aus. Ihm lagte sie all das Leid, was sie belastete.

„Der Onkel will dir Meibed abkaufen und die Kaufsumme dir erlegen, mir wäre es eine Befriedigung, die Bekümmung in seinen Händen zu wissen, denn lieber nehme ich die höchste Belohnung auf Wolfenshagen, ehe ich Meibed Stückweise durch Wucherer dahinhinwunden sehe!“ lagte sie einige Tage nach ihrer Rückkehr besorgt zu dem Gatten.

„Dem Finkenheuer?“ nimmermehr!“ entgegnete er. Sein Auge blickte so bauerfüllt, daß sie betreten schlug.

„Ich finde deine Abneigung höchst seltsam, der Onkel ist der hochherzigste Mann, sein Anbieten geschah aus Rücksicht für uns“, da man aus dem Verkauf böse

Schlüsse ziehen könnte“, erwiderte sie ernst, „überhaupt wäre die Ueberzahlung von Meibed gar nicht da, wenn nicht fremde, unethische Menschen sie herbeigeführt hätten.“

„Die hochwilde Einsicht kam dir wohl auch von drüben?“ fragte er spöttlich, „ich wüßte Finkenheuer Luft! Ach du bist Herr auf meinem Grund und Boden, und thue, was ich will!“

„Fühle dich da Herr, wo es am Platz ist,“ entgegnete sie eilig. Sie erhob sich vom Fenster, wo sie gesessen, und trat dicht an seine Seite. „es hieße sich der Wahrheit verschließen, wenn man hier schweigen wollte, doch auf Meibeds Boden nennt sich Herr ein anderer! Der Förster weiß die prächtigen Waldungen auszumessen und den Herrn zu spielen, wie kaum ein Guts herr je zuvor und dies auf deine unbeschränkte Vollmacht. Ich weiß nicht, was dich bindet an den Menschen, der mir von jeher ein Greuel war; doch entäußert du dich hier noch länger deiner Macht, soll er in mir die Herrin finden!“

„Nitta!“ in ungestümmem Zorn presste er ihr feines Handgelenk, daß ein dunkelroter Streifen sichtbar wurde.

Fassunglos starrte sie in das unfürmliche Männergesicht und lagte kalt: „Mein Herr, wahren Sie die Achtung vor der Dame; wer sich zum Sklaven seiner Leidenschaft macht, ist nicht des Lebens wert!“ Ein so verachtungsvoller Blick traf ihn aus ihren großen, schwarzen Augen, die fast in wildem Feuer brannten, daß das Jungsgehirn sich bei ihm noch schrankevolter Bahn brach.

„Vor wenig Jahren sah ich ein Weib, das sich meine Gattin nannte, das aus freiem Antrieb zum Altar gefolgt, in blinder Leidenschaft nach einem andern sich verzehren“, erwiderte er dumpf, „ich schwieg, obwohl der Born im Herzen traß, der Vornort, den du mir entgegenstehst, fällt auf dich zurück!“

Verhandlungen liegt keine neue Nachricht vor. Auch läßt die Meldung von dem Abschluß des neuen Waffenstillstandes noch auf sich warten. Hoffentlich ist nicht wieder etwas dazwischen gekommen. Bemerkenswert ist, daß die erste Nummer eines neuen türkischen Staatsblattes 'Makmal' eine Reihe von Artikeln enthält, die eine außerordentlich fegebewußte Sprache führen. Angeblich verlangen einige von osmanischen Ämtern bewohnte Gemeinden Thessaliens die Annexion seitens der Türkei.

Nach englischen Blättern sollen nun in den letzten Tagen die Aussichten für eine günstige Erledigung der Friedensverhandlungen für Griechenland dadurch gestiegen sein, daß Aufstand sich der Griechen anzunehmen beginnt. Andererseits soll auch in Konstantinopel die Hoffnung auf eine günstige Erledigung der Friedensfrage im türkischen Sinne gewachsen sein. Beide Erwartungen stehen sich allerdings diametral gegenüber — die richtige Mitte wird wohl nach wie vor die von den Vorkämpfern der Wähe angenommene und festgehaltene Linie bezüglich der Friedensbedingungen bilden.

Ueber die Autonomie auf Kreta hat die französische Regierung den Wähen Vorschläge unterbreitet. Darunter befinden sich: Eröffnung einer aus Kretanern bestehenden Gendarmerie; Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; drittens die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorschläge werden von Kreta unterstüzt, und man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen worden sind.

### Amerika.

Ein internationaler Handelskongreß, der die Verbesserung der Handelsbeziehungen bezweckt, wurde am Mittwoch in Philadelphia eröffnet. Es waren 350 Delegierte anwesend. Präsident Mac Kinley hielt eine Ansprache, in der er dem Kongreß die Unterstützung der Regierung zusagte. Mac Kinley als Vertreter der Handelsbeziehungen. Das ist für seine Sohn. Es wäre sehr gut, wenn der Kongreß die Regierung ernstlich beehrte, was zur Verbesserung der Handelsbeziehungen unter den Völkern nothwendig ist.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** In dem am Freitag abend endlich zu Ende geführten Prozeß gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und den Journalisten v. Lützow wurde das Urteil gesprochen. Dasselbe lautete auf Acht und fünf Jahre gegen v. Tausch bezüglich ihm zur Last gelegten Straftathen, auf Acht und fünf Jahre gegen v. Lützow bezüglich der beiden Straftathen Betrag und Urkundenfälschung v. Tausch ist demnach freigesprochen.

**Breslau.** In dem Prozeß des hiesigen Magistrats gegen den Reichspostinspektors hat die Verurtheilung durch die Entscheidung getroffen, daß der Reichspostinspektors nicht berechtigt sei, ohne Zustimmung der Stadtgemeinde Breslau Drähte der Telegraphen oder Telephonleitungen über öffentliche Straßen zu ziehen. Die gegen dieses Erkenntnis beim Reichsgericht eingelegte Revision wird vorläufig nicht zu einer endgültigen Entscheidung der für alle Gemeinden so wichtigen Frage führen, da die zuständigen preussischen Minister den Kompetenzkonflikt erhoben haben. Infolgedessen werden, wie verlautet, in allen noch schwebenden Fällen, wenn trotzdem aus den beteiligten Kreisen die Herstellung neuer Telegraphen u. Leitungen beantragt wird, solche Anträge vorläufig nicht berücksichtigt werden. Wahrscheinlich werden auch die Benutzungsrechte der Telegraphenverwaltung an den Straßen und öffentlichen Wegen betreffenden Bestimmungen abgeändert werden.

**Wandlitz.** Der seit kurzen des Amtes entlassene Polizeimeister Stadtrat Schow wird gleich nach Pfingsten vor die Disziplinarkammer in Schleswig gestellt werden. Derselbe hat sich, wie bekannt, wegen Körperverletzung

im Amte, begangen an einem Postassistenten, zu verantworten.

**Wiesbaden.** Unter den hier angekommenen Fremden befinden sich zwei russische Landesfürsten, die sich im ferneren Auslande einen bedeutenden und vortheilhaften Auf erworben haben: Franz Kaiser, der langjährige Baumeister des Hofes (Verwaltung der geistlichen Güter) in Skairo, und Barak Offenbach, der seit 1881 in türkischen Diensten stand, seit dieser Zeit die ganze Zollverwaltung geleitet, daneben aber noch andere Aemter innegehabt hat. Ob Herr Barak nach Konstantinopel zurückkehren wird, ist zur Zeit fraglich.

**Barmen.** Die hiesige Vriestauben-Gesellschaft 'Kolumbia' sandte ihre Tanten zum diesjährigen Staatspreisfliegen nach Nürnberg und ließ sie am 1. d. um 5 Uhr vormittags aufsteigen. Die Entfernung beträgt 342 Kilometer. Die erste Tante war um 3:38, die letzte um 10:05 Uhr vormittags auf ihrem Schläge ein. Die schnellste Flugzeit betrug also 4 Stunden 38 Minuten.

**Hannover.** Der Major a. D. und Rittergutsbesitzer August Strauß, der sich durch Fällung von Urkunden den Adelstitel zu verschaffen wußte, um seinen Söhnen in der Offizierslaufbahn zu einem besseren Fortkommen zu verhelfen, wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Müdeheim.** Im hiesigen Kreisgefängnis kam es am Sonntag zu einem tragischen Mord. In Abwesenheit des Gefängnisverwalters machten mehrere Beamte einen Raub und verlangten ungesittlich Wasser. Als die Frau des Gefängnisverwalters ihnen das verlangte brachte, schlug einer der Häftlinge der Frau einen Schenkel auf den Kopf, so daß sie ohnmächtig wurde und hinweggetragen werden mußte. Wöhl aus Furcht und in der Meinung, einen Mord verübt zu haben, löste der Täter sich durch einen Messerstich in die Brust. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

**Limman.** Ueber eine hiesige Familie ist schweres Leid hereingebrochen. Eines ihrer Kinder, welches auf der Wähe Limman lagte, ist durch Schierling und zwar von der giftigsten Sorte, dem geldesten Schierling. Der Tod trat trotz aller angewandten Gegenmittel in kurzer Zeit ein.

**Düsseldorf.** In dem Prozeß der Iona Barrión gegen den Mediziner Otto ist Verhandlung auf den 11. Juni vor dem hiesigen Schöffengericht angelegt worden. Eine von Otto vermittelte Proklamation 'Der Kampf der Gaunerwelt gegen die Barrións' wurde auf Antrag des Reichsbeschuldigers von Barrión beschlagnahmt.

**Wischhofswerder.** Der wegen Brandstiftung und gefährlicher Körperverletzung hinförlisch verfolgte Privatförster Gnievobda, auf dessen Gefangenschaft seit lange eine Belohnung von 300 Mtl. ausgesetzt war, ist dem 'Gefängnis' zufolge endlich bei Wischhofswerder verhaftet worden. Die Nacht vorher erschien er bei dem Besitzer Wischhofswerder in Wischhofswerder, klopfte diesen heraus, verlangte Essen und bestellte Pulver, das er sich in der folgenden Nacht abholen wollte, auch brachte er dem Wischhofswerder das Gehört auszugeben, falls er ihn verurteilt würde. Wischhofswerder machte hierauf dem hiesigen Gendarmerie Hauptmann die Mitteilung, dieser zog dem Gendarmen die Hand an Wischhofswerder ab. Gegen 11 Uhr abends kam Gnievobda auch wirklich an, und als die Beamten auf ihn löschten, schoß er sein Gewehr, das er bei sich führte, auf den Gendarmen ab; die ganze Schrotladung ging dem Gendarmen in die Oberbrust und in den Leib, so daß der Gendarm ziemlich schwer verwundet ist. Trotz dieser Verwundung betheiligte sich der Gendarm noch noch an der Verfolgung des Gnievobda, der nun davonlaufen wollte, und beide Beamte faßten denn auch glücklich den Flüchtling.

**Graudenz.** In der hiesigen katholischen Kirche war Freitag abend ein Knabe während der Andacht einige

Minuten. Gegen 10 Uhr erwachte er, und da die Kirche verschlossen war, suchte er sich dadurch zu helfen, daß er die Melodie in Bewegung setzte. Auf den Klang der Glocke kamen aus dem benachbarten Pfarrhause die Wähe und der Kirchengänger, und als die Thüre geöffnet war, machte sich der Knabe, ohne erkannt zu werden, eiligst aus dem Staube.

**Wien.** Die Opfer der Verhaftungen mehrten sich. Der Wiener Kaufmann Georg Wiltsch wurde vom Grimmjoch bei Wozan ab und hied tot.

**Agram.** Dieser Tage war das hiesige Bezirksgericht der Schaulage einer seltenen Szene. Nicht weniger als 136 des Diebstahls angeklagte Personen behandelte das hiesige Bezirksgericht. Es handelte sich um eine monströse Diebesbande aus der Umgebung Agrams, die fast ein volles Decennium lang der Schrecken des ganzen Landes und um des benachbarten Steiermark war. Die Mitglieder der Bande waren bereits hingerichtet und von der Gerichtsinstanz auch schon zu mehrjährigem Kerker verurteilt worden. Nimmere gelangten ihre Vertheiler, Vertheiler und Käufer, die sich zum Theil aus dem weiblichen Geschlechte rekrutierten, zur Abstraffung. 37 Angeklagte wurden freigesprochen und 97 zu Freiheitsstrafen verurteilt. Zwei Angeklagte waren irrsinnig geworden. Zu den Freiheitspropheten gehörte die Frau eines zu sechs Jahr verurteilten Anführers der Diebesbande. Während ihr Mann sich Mordtaten leistete, die er sehr freigebig unterstützte, mußte die Frau mit neun Kindern darben und war darauf angewiesen, die gebliebenen Gegenstände zu verkaufen, um sich und ihre Kinder erhalten zu können.

**Nancy.** Pariser Blätter wird von hier aus berichtet, der wegen Spionage verhaftete Weinhändler Sattler habe eingestanden, mit höheren Offizieren der Straßburger Garnison in Verbindung gestanden haben; er habe Geld empfangen zu Spionagemitteln und einige Militärpersonen beschönigt; doch glaubt man, daß er kein wichtiges militärisches Geheimnis habe ermitteln können.

**Basel.** In Hölstein wurde am Sonntagabend ein Bezirksgefängnis abgebrannt. Dort wohnt ein 102 Jahre alter Herr, 'Baba Thommen', der in der Kirche vor den Vorträgen der Einzelhöre mit einem 84jährigen Neffen den Choral: 'Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht' sang. Der Gesang der beiden Alten machte auf alle Sänger einen tiefen Eindruck.

**London.** Es ist sehr wohl möglich, daß sich das Geschenk der australischen Weidwäher für die Armen anlässlich des Regierungs-Jubiläum der Königin als Danaergeldchen erweisen wird. Es bezieht sich bekanntlich auf 20 000 geschätzten Schafen. Sie sind unterwegs. Wenn sie nun in London ankommen, wer soll sie empfangen? Wer soll sie in getrenntem Zustande erhalten, wenn sie etwa ein wenig zu früh ankommen? In der Begreifung verzweifelt man leicht solche Fragen, aber sehr wesentlichen geschäftlichen Umstände. Wer ist der Adressat? Der Kolonialminister Chamberlain? Soll er zu all' seinen anderen Sorgen auch noch die Sorge für die 20 000 australischen Schafe haben? Mittlerweile trifft der Lordmayor als vorstehender und umsichtiger Geschäftsmann Vorbereitungen, um die leicht verderbliche Ware vor der Zerstörung zu bewahren.

### Gutes Merkt.

Die Länge der Telegraphen-Linien auf der Erde erreicht nach der neuesten Statistik etwa 7 900 000 Kilometer, in welche Zahl 292 600 Kilometer unterirdische Kabel nicht eingerechnet sind. Unter den verschiedenen Erdteilen besitzt Amerika weitaus das längste Telegraphen-Netz, in einer Länge von 4 050 000 Kilometer. In bedeutendem Maße ist Europa mit 2 840 000 Kilometer. Die anderen Erdteile haben demgegenüber nur verhältnismäßig wenige Linien, nämlich Asien 500 000, Australien 350 000 und Afrika 160 000 Kilometer.

Ein sämmerliches Jucken ging durch ihren Körper, dann leuchtete es felsam auf in ihrem Auge: 'Keiner Schuld bin ich mir bewußt, die Beziehungen zu jenem Toten waren rein, kein unedler Gedanke soll sie mir entwehren. Daß er mein Liebster war auf dieser Welt, das weiß ich. Nimmer wäre ich die Deine geworden, wenn nicht ein Verstum mit meinem Lebenszweck begonnen! Als Jerrid meines früheren Seins lebe ich an deiner Seite. Was er mir war und geworden wäre, das fühle ich all die verlorenen an deiner Seite nutzlos verbrachten Jahre!'

'Mitta' im hellen Lant der Verzweiflung rang sich für Name von seinen Lippen.

Fürdies sollte sie in das fertig zuckende Mammesantik. 'Daß ich manche Mühsal gegen dich verfaßte, ich weiß es und klage mich dessen an! Ich war dein Weib dem Namen nach, aber stets dir fremd im Herzen! Doch selbst dem ungeliebten Weibe war es leicht geworden, mich den richtigen Weg zu führen — wenn er sich selbst ögagene wä! Das Aderbrot, das du mir botest, den richtigen Lant der Welt und der Gesellschaft, entschädigte mich nicht für mein des Innere. Du warst ein vornehmer, weisemander Konvales, doch ich lehnte mich nach einem Mann mit warmem Sinn und treuem Herzen. Wir kamen beide leer und hatten uns einander nichts zu bieten, nun rächt sich dieser Mißgriff!'

'Er lachte kurz, schneidend. 'Kommt du zum Schluß?' fragte er höhnlich, 'oder hast du noch einen Hauptreifer im Mischel? Auf all die Anschuldigungen erwidere ich dir nur eins, ich habe dich geliebt, wie selbst der Tote es nicht vermochte, wie Satanas den Engel liebt, den er um seine Reinheit neidet! Du schilberst dich so treffend, daß wenig mehr für mich zu schilbern bleibt. Ich war das, was du sagst, doch in deiner Nähe vergaß ich, was ich war und dachte

Besseres zu werden. Ich wollte werden um deine Liebe, werden Jahre hindurch! Ich war ein thörichtes, ungebildetes dummes Thier, ich vergaß, daß die vergangene Jugend, der Vertrauensbruch, die an andere begangene Treulosigkeit im eigenen Sinn sich rächt! Die Erkenntnis, daß ein anderer dein Herz ausfüllte, wurde mir zur Hölle. Nach dieser Gewißheit rührte ich keinen Finger mehr zum Glück! Mein Wozel wurde: Spiel, Sport; der deine: Wut, Tand, was weiß ich?' Er lachte wieder kurz, herb.

Ein Schimmer des Erbarmens lag über ihr Gesicht. Es war so manches Gute in ihm. Mit mehr Liebe und Nachsicht behandelt, wäre er gewiß ein besserer Mann geworden. Sie kämpfte mit sich selbst, doch ihre eide, gute Natur siegte über alle Wehen. Sie schuldete es sich und ihm, eine Versuchung herbeizuführen.

'Wir haben beide geirrt, beide sind wir wandelbar, doch zur Umkehr ist es nie zu spät. Leer und des wandelbaren mir beide einen gemeinsamen Lebensweg, und nun, nachdem wir beide in die Tiefen unserer Seele geschaut, beide ich dir die Hand zum gemeinsamen Lebenszweck. Nicht die Prosa meines Gefühls biete ich dir, sondern mich selbst, wenn du noch an ein Glück mit mir glaubst, und der Gedanke, mir etwas zu sein, als Wunsch in deiner Seele lebt.' Ihre Augen begegneten den seinen warm und leuchtend, in festem Druck umschloß er ihre kleine Hand, als sie dieselbe zurückzog, brannten heiße Thränen darauf!

Graf Dehnhardt erhob sich. Diese Wähe lag noch auf seinem Antlitz, als er bewegt sagte: 'Ich danke für die guten Worte, Mitta, aber ich habe mein Anrecht auf Glück verwirkt. Wähe! Du's dennoch versuchen, so sei gelegnet dafür. Und nun will ich leben, wie weit der Mensch da drüben seine Befugnisse überschreitet!'

Draußen auf dem Vorplatz blieb er eine Weile stehen. 'Mitleid gab dir die Worte ein', murmelte er dumpf, 'ich will das wohlste Gnadengeheiß nicht! — Es muß ein Ende werden, so oder so!'

Drumten im Vorhof leuchtete das Finsternis der Gefahr ein. Der alte Herr stieg aus dem Wagen, hinfällig und müde, eine sich dem Grade zuneigende Gestalt. Sein Antlitz erstrahlte der Dehnhardt, doch der alte Stroll lehnte verständig zurück. 'Etwas fanden sie zwischen mir und meinem Glück, ich habe nichts zu bereuen!'

Ohne den alten Herrn begriff zu haben, stürmte er davon. Die wilde Jagd brauste Wut und Reiter an dem geöffneten Fenster vorbei. Mit widerstreitenden Gefühlen blühte ihm Mitta nach. Traurig sagte sie zu dem eintretenden Enkel: 'Zwei verlorenen Seelen gleichen mir, die nimmer Ruhe finden können. Doch lange genug habe ich dem Toden gelebt, noch schäme ich dem Lebenden kein Teil!'

Der alte Herr bekehrte sie in den guten Vorlägen. Einmal und freudlos lehnte er nach Finsternis zurück. Mitta blieb noch eine Weile gedankenvoll am Fenster stehen. Draußen war die Natur im neuen Werden begriffen. So golden hatte auch einst der Jahren das Sonnenlicht auf Fluß und Wald gerührt und war verflücht in ihr Herz gedrungen. Die ersten Glanzblößen, welche unter jenem warmen Schein erwachten, wie waren sie verflücht, verdoert! Der Mann, dessen Liebe sie begehrt, als höchstes Gut, als Keimrod für ihr Leben, der moderte wohl längst auf unbekanntem Grund? Welche fustieren Gemalten hatten das Licht vertrieben und das Dasein so dunst gefaltet? Was hatte Oswald bemogen zu der unheilvollen That? Was war sie geworden nach seinem Ende? Ein gerahmtes, rufelloses Weib, ohne Glück, ohne Stern, sich und andern zur Dual lebend.

(Fortsetzung folgt.)

